

Schwanzmeisen – die Blitzbesucher im Garten

Mit gerade mal 7–10 Gramm zählt die Schwanzmeise zu unseren leichtesten Singvögeln. Wäre da nicht noch der rund 9 Zentimeter lange Schwanz, gehörte sie zu den zierlichsten gefiederten Gästen im Garten. Gerade im Wintermonaten sind die Chancen intakt, mal einen Trupp auf Stippvisite zu entdecken, z.B. an der «Stunde der Wintervögel».

ZÄHL MIT UNS!



Die Schwanzmeise pickt im Winter zwar gelegentlich an einer Fettkugel. Die allermeiste Nahrung findet sie jedoch an der Spitze von Zweigen der Laubbäume. Ihr helfen dabei der leichte Körperbau und der lange Schwanz. Letzterer gestattet ihr ein präzises Ausbalancieren des Körpers. Ihre Fähigkeiten im Hangeln und Hüpfen an kleinen Zweigen sind erstaunlich. So kann sie sich beispielsweise durch einen Hüpfen kopfüber an einen Zweig in eine Hängelage begeben und über Kopf an diesem entlanghüpfen. Sie vermag ihren Körper in dieser Haltung um 90 Grad zu drehen und damit verschiedene Spitzen eines Zweiges nach Blattläusen und Raupen abzusuchen. Ebenso kann sie sich mit einem Fuss halten und zum nächsten Zweig weiterhangeln. Dabei kann sie auch Nahrung «aus der Faust» fressen. Sie benötigt somit keine Unterlage, um die Nahrung aufzubereiten. Diese spezialisierte

Ernährungsweise macht es jedoch erforderlich, dass sich die Vögel fast dauernd durch die Landschaft bewegen. Messungen ergaben, dass sie im Winter bisweilen 90–96 % ihrer Zeit für die Nahrungssuche aufwenden und dass sie sich dabei über 3, 5 oder mehr Kilometer fortbewegen müssen.

Ein Leben in der Gruppe

Die Schwanzmeise ist nach neueren Erkenntnissen nicht näher mit den Meisen verwandt. Sie wird heute der Übergruppe der *Sylvioidea* zugerechnet, zu der Laubsänger, Grasmücken, Schwalben und Lerchen zählen. Die Art ist gesellig und in der Regel in Trupps unterwegs. Ausserhalb der Brutzeit umfassen diese bei uns im Durchschnitt etwa 6 Individuen, wobei die Gefahr besteht, dass die Zahl unterschätzt wird, da es oft schwierig ist, die Gruppenstärke genau zu ermitteln. Gelegentlich gibt es

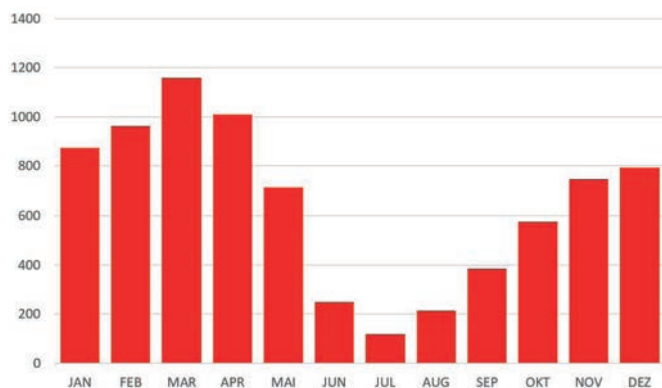
auch grössere Trupps, doch in weniger als 1 % der Fälle umfassten die Trupps in der Zentralschweiz 20 und mehr Vögel. Die auffälligen «srrr-srrrr-srrrr»-Rufe helfen, den Kontakt in der Gruppe zu halten. Nachts kuscheln sich die Vögel in einem Busch eng aneinander, um weniger Körperwärme zu verlieren.

Eine etwas andere Brutbiologie

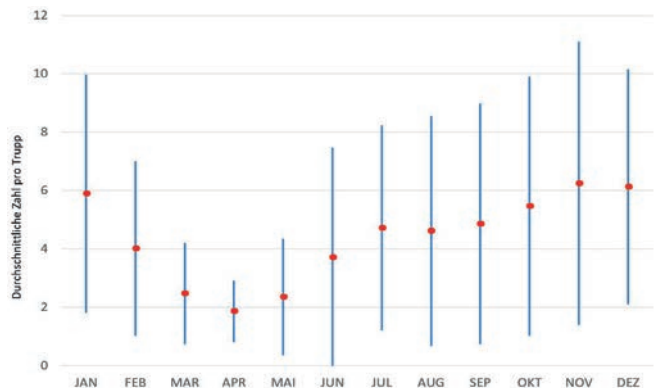
Zeitig im Frühjahr beginnt der Nestbau. Das oft in Astgabeln oder in dichten Dornsträuchern platzierte Kugelnest wird u.a. aus Moos, Flechten und viel Federn gebaut. Im Schnitt bestehen die Nester zu 41 % aus Federn – wobei frühe Nester besser isoliert sein müssen und entsprechend einen noch höheren Federn-Anteil aufweisen. Trotz der guten Tarnung fallen viele Nester Prädatoren und der Witterung zum Opfer. Vögel, die ihre Brut verlieren, helfen oft bei der Aufzucht an benachbarten Nestern.



Die Schwanzmeise kommt in verschiedenen Unterarten von Portugal über ganz Eurasien bis nach Japan vor. Weissköpfige Schwanzmeisen der Unterart *A. c. caudatus* (rechts) treten seit 2010/11 vermehrt in der Schweiz auf (mehr zur Bestimmung unter ornitho.ch/index.php?m_id=20035). Aber aufgepasst: Es gibt auch viele Mischformen!



Obwohl ganzjährig anwesend, unterliegen die Schwanzmeisen-Beobachtungen in der Zentralschweiz einer grossen jahreszeitlichen Variation. Die ersten vier Monate im Jahr liefern die meisten Nachweise, in den Sommermonaten entzieht sich die Art unseren Blicken.



Die Truppgrössen variieren durch das Jahr hindurch, bei grossem Streubereich (Standardabweichung in blau abgebildet). Im November, Dezember und Januar sehen wir in der Zentralschweiz im Mittel die grössten Trupps. In den Frühjahrsmonaten sind die Vögel meist paarweise unterwegs.

beide: ornitho.ch, 7792 Nachweise 2013-2023

Diese Nester gehören oft nahen Verwandten – Helfer erkennen dies am Ruf der Männchen. Die Jungen dieser Nester profitieren wegen der vielen zusätzlichen Fütterungen von einer höheren Überlebensrate. Doch auch die Helfer haben Vorteile, denn sie selbst überleben häufiger. Allerdings zeigte eine Studie auch, dass die Helfer im Folgejahr im Schnitt erneut einen schlechteren Bruterfolg haben als andere Paare, die nicht als Helfer eingesprungen waren.

Spärlicher Brutvogel der Niederungen

In der Zentralschweiz nistet die Art vorab in Misch- und Laubwäldern der Niederungen, in Ufergehölz und am Rande von Feuchtgebieten. Weniger als 9 % der Meldungen mit begründetem Brutverdacht stammen aus Höhenlagen oberhalb von 800 m. Die höchstgelegenen Brutzeitbeobachtungen in der Zentralschweiz gelangen im Gebiet der Furkareuss bei Realp. Hier fand M. Alig am 13. Juni

2023 denn auch eine 8-köpfige flügge Familie auf 1500 m. Selbst im Winter gelingen gelegentlich Beobachtungen in der Höhe, so am 1. November 2023 1 Ind. am Sewenseeli OW auf 1760 m (A. Borgula) und am 18. Dezember 2016 7 Ind. auf Rigi Kulm SZ auf 1680 m (M. Käch).

Stand-, Strich- und Invasionsvogel

Aktuell findet bei uns wieder ein Einflug von weissköpfigen Schwanzmeisen statt, eine in Nordosteuropa beheimatete Unterart. Vor allem seit 2010/11 tritt diese häufiger auf. Der Winter 2023/24 hat das Potenzial, wieder ein Jahr mit einem mittelstarken Einflug zu werden. Bei beiden Formen weiss man aber letztlich wenig über ihre Bewegungen in Mitteleuropa. Die seltenen Ringfunde geben kaum Aufschluss über die Herkunft der bei uns auftretenden Vögel der weissköpfigen Form. Die hier lebenden streifenköpfigen Vögel wiederum scheinen sich anders als beispielsweise Vögel auf den Britischen Inseln oder in Iberien kaum über grössere Distanzen zu verschieben. Und eine Besonderung ist für die leichtgewichtigen Akrobaten bis auf Weiteres undenkbar. So bleibt die Erkenntnis, dass wir diese Vogelart eigentlich zu kennen meinen, letztlich aber doch viel zu wenig über sie wissen.

Hans Schmid



Franz Bucher

Die Schwanzmeise betreibt einen grossen Aufwand, um ihre kunstvollen, an Federn reichen Nester zu bauen. Obwohl gut getarnt, fallen viele davon Prädatoren zum Opfer, wie hier im Reussdelta. Der Nestbau begann in diesem Fall bereits Ende Februar.